Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Anzeigen von auswärts 18 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 184 — Freitag, den 7. August 1908. — 40. Jahrg.

Zeppelins Leidensweg.

Es gibt wohl kaum eine bessere Bezeichnung für die vielen Unglücksfälle, die sich der Arbeit des kühnen Erfindergreises in den Weg stellten. Kaum eine Möglichkeit eines Unglücks ist dem Grafen erspart geblieben, und wenn fast am Ziele der großen Fahrt das unheimlichste Element, das Feuer, seine Lebensarbeit noch einmal zerstörte, so ist es nur der unerschütterliche Mut des Greises, der eiserne Glaube des Erfinders an seine Idee, der seine Landsleute **über den unstreitig großen nationalen Verlust** trösten kann. In diesem Geiste steht auch das Volk hinter Zeppelin, und die freudige Opferwilligkeit in allen Schichten des Volkes, die noch viel weitere Kreise ziehen wird, und deren Losung es bleibt: „Mit Zeppelin zur Herrschaft in den Lüften“, wird dem Auslande beweisen, daß jeder Gedanke daran, dem greisen Grafen und seiner Nation die Vorherrschaft im Meere der Luft streitig zu machen, jede Hoffnung darauf, ihm jetzt, dank der Ungunst der Elemente, den Vorrang ablaufen zu können, eitel Bemühen ist. **Heute,** das ist die Losung aller vaterländischen Volksschichten, **soll endgültig das deutsche Volk den Leidensweg Zeppelins zu seiner Siegesbahn machen.**

Wie viele Windungen dieser Leidensweg den greisen Luftschiffer führte, wird zur rechten Zeit in anschaulicher Weise in einem Aufsatze der Köln. Ztg. der Allgemeinheit ins Gedächtnis gerufen:

Nicht genug, daß er im Anfang unter der Zweifelsucht der Sieben- und Neunmalweisen seinen Plan zu Faden schlagen mußte, mußte er sogar vor 14 Jahren es noch erleben, daß eine Sachverständigen-Kommission sein Projekt für praktisch unverwertbar, und daß ein Mann von der Bedeutung eines Helmholtz den Bau von Luftschiffen für unmöglich erklärte. Zeppelin ließ sich nicht beirren, und am 1. Juli 1900 konnte er zum ersten Male den Beweis erbringen, daß sein Schiff zu fliegen vermöge. Aber schon hier setzte das Unglück ein. Das Laufgewicht, das an der Unterseite des Ballons mittels einer Stahltrosse auf einer Kurbel rückwärts und vorwärts verschiebbar angeordnet war zu dem Zwecke, die Spitze des Ballons aufwärts oder abwärts zu richten, geriet in Unordnung, weil die Kurbel brach, und der ganze Ballon wurde mit dem Laufsteg, der die Verbindung zwischen den beiden Gondeln herstellte, um 27 Zentimeter vertikal verbogen, so daß die Schrauben nicht mehr axial zu arbeiten vermochten. Auch die Steuer seinen verschlangen sich, so daß neben der beeinträchtigten Fahrgeschwindigkeit auch die Steuerbarkeit aufgehoben war. Die Landung auf dem See vollzog sich indes vollständig glatt, wenn auch durch Antreiben an einen Pfahl eine kleine Havarie herbeigeführt wurde. Die Uebelstände wurden indes bald behoben, so daß am 21. Oktober ein zweiter Aufstieg erfolgen konnte. Es gelang dem Grafen, nach dem vorher angelegten Plane zu manövrieren und eine Geschwindigkeit von 9 Sekunden zu erreichen.

Der erste Versuch befriedigte aber trotzdem den Grafen nicht, und er begann mit dem Bau eines zweiten Modells, dem die Erfahrungen des Jahres 1900 zugute kamen. Allerdings stellte sich als Haupthindernis die Schwierigkeit der Geldbeschaffung ein; sogar die 1896 in Stuttgart gegründete Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt löste sich in jener Zeit auf. Graf Zeppelin kaufte das Luftschiff um 124 000 Mk. und wandte sich in einem „Notruf zur Rettung der Luftschiffahrt an die Oeffentlichkeit, die ihm dann auch, allerdings erst nach Jahren, die nötigen Mittel zur Verfügung stellte. Nach fünf Jahren endlich stand das in fast allen Teilen verbesserte Motorschiff zur Fahrt bereit.

Am 30. November 1905 fand der erste Versuch auf dem Bodensee statt, war aber vom Unglück verfolgt. Der niedrige Wasserstand des Sees ließ eine Verwendung des Floßes, auf dem das verankerte Luftschiff aus der Ballonhalle weiter in den See in die Windrichtung gefahren werden sollte, nicht zu, so daß der Ballon mit Hilfe von Pontons, auf denen die beiden Gondeln ruhten, ausgezogen und von einem Motorboot ins Schlepptau genommen werden mußte. Der starke Wind trieb aber das Luftschiff über das Boot hinaus; infolgedessen wurde das Schlepptau sofort gekappt, blieb aber mit einem auf unerklärliche Weise entstandenen Knoten am Ballon hängen und zog die Spitze desselben herab. Gleichzeitig wurden durch den Wind das Hinterteil und auch das mit 155 Kg. überlastete Vorderteil hochgehoben. Sobald dann die Schrauben in Bewegung gesetzt wurden, schoß das Luftschiff mit der nach unten gerichteten Spitze in den See, und der Führer mußte durch Ziehen des Ventils auch die hintere Gondel ins Wasser bringen.

Die entstandenen Beschädigungen geboten einen Abbruch der Versuche, die dann am 17. Januar 1906 wiederholt wurden. Diesmal hatte der Ballon zuviel Auftrieb erhalten, so daß er erst in der großen Höhe von 450 Metern ins Gleichgewicht gebracht werden konnte. Da in der Höhe eine sehr starke südwestliche Strömung wehte, konnte das Fahrzeug gegen sie nur aufkommen, wenn es mit seiner Längsachse genau in die Windrichtung gebracht wurde. Mangel an Erfahrung ließ aber die Steuer immer zu kräftig wirken, was ein wiederholtes Ueberdrehen zur Folge hatte. Die Landung erfolgte ohne wesentliche Beschädigung des Schiffes, obgleich der Anker auf dem gefrorenen Boden nicht fassen konnte; durch Streifen eines Baumes erlitt der Stoffbezug Schaden. Doch was der Tag verschonte, das richtete die Nacht zu Grunde; ein Orkan beschädigte das Fahrzeug so stark, daß der Graf den Abbruch desselben anordnen mußte.

So war die Arbeit von neuem zu beginnen. Am 9. Oktober 1906 konnte das dritte Modell sich zur ersten Probefahrt erheben und mit einem vollen Erfolge gekrönt wieder vor Anker gehen. Mit der erzielten Eigengeschwindigkeit von 15 Meter in der Sekunde hatte es einen Rekord aufgestellt. Von ganz außerordentlicher Wirkung erwiesen sich die Höhensteuer, die dem Schiff gestatteten, ohne Auswerfen von Ballast oder Auslassen von Gas rein auf dynamischem Wege zu steigen oder zu sinken. Dem Versuch vom 9. und 10. Oktober folgten weitere sechs in der Zeit vom 24. September bis 8. Oktober 1907. Inzwischen wurde der Bau des Modells Nr. 4 vollendet, das dann am 1. Juli 1908 eine 12stündige Dauerfahrt in der Schweiz ausführte, über Luzern, Zug, Küßnacht, zurück nach Zürich, Winterthur, St. Gallen, Bregenz und Friedrichshafen. Dem glänzend gelungenen Versuche sollte dann die große vierundzwanzigstündige Dauerfahrt folgen. Es kam nicht dazu. Die Tage des 12., 13. und 14. Juli waren so stürmisch, daß ein Aufstieg nicht geraten erschien, und als dann am 15. Juli gegen Mittag doch die Reise angetreten werden sollte, geriet der Ballon beim Herausbringen aus der Halle so hart mit dieser zusammen, daß das Höhensteuer beschädigt wurde und die Fahrt auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Binnen 14 Tagen war der Schaden behoben, und in aller Stille u. unbemerkt trat Zeppelin beim Morgengrauen des 4. August die Fernfahrt an.

Diese Fahrt mit ihrem begeistert begrüßten Erfolge und mit ihrem tragischen Ende bewegt zur Stunde noch aller Herzen. Sie ruft aber, das ist eine fröhliche Hoffnung, mehr denn bisher das Volk auf den Plan

Daß dem so ist, beweisen eine ganze Reihe Meldungen, die hier folgen mögen im Anschluß an jene, die zu bringen wir schon Gelegenheit hatten:

Witten, 6. Aug. Anläßlich des Unglücksfalles Zeppelins traten der Magistrat und die Stadtverordneten zusammen und beschlossen einen namhaften Beitrag und eine Kundgebung für Zeppelin.

Bremen, 6. Aug. Sofort nach der Katastrophe Zeppelins ist hier ein Komitee gebildet worden mit einem Aufruf, worin zu vaterländischen Spenden für den Bau eines neuen Luftschiffes aufgefordert wird.

M.-Gladbach, 5. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte Oberbürgermeister Piecq den Stadtverordneten das Telegramm aus Echterdingen über die Explosion des Luftschiffes des Grafen Zeppelin mit. Er führte dabei aus, daß der gestrige Tag ein Jubeltag für das Vaterland gewesen sei. Wenn auch heute leider der Ballon verunglückt sei, so habe Graf Zeppelin doch dem deutschen Volke die Möglichkeit gezeigt und eröffnet, das Luftmeer zu beherrschen. Wenn Graf Zeppelin auch jetzt unter dem Eindruck des schweren Unglücks trostlos sei, so werde er doch, wie man wohl bestimmt hoffen dürfe, neuen Mut und neue Kraft schöpfen, um seine großen Ziele zu erreichen. Ganz Deutschland werde, was in seiner Kraft stände, tun, um ihn dabei zu unterstützen. Die Stadtverordneten nahmen diese Ausführungen mit lebhaftem Beifall entgegen. — Es geht nicht an, die Städte und Kreise alle aufzuzählen, die sofort wußten, was ihre Pflicht sei. Die erwähnten waren mit die ersten, die sich auf ihre nationale Pflicht besannen. Mit Stolz aber sei es betont: **Rheinisch-Westfälische Städte waren es, die zuerst die Forderung des Tages erkannten und zu erfüllen gewillt waren. Mögen sie bald überall Nachahmung finden!**

Selbst jenseits des Weltmeeres fand der Graf Herzen, die in tiefer Trauer und doch in festem Vertrauen ihm ihre Sympathie bekundeten. Konnte doch aus Washington der Draht folgende Meldung in die alte Welt tragen: „Die Offiziere der Armee der Vereinigten Staaten, die sich eben mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes zu beschäftigen beginnt, haben die Nachricht von dem Verluste des Luftschiffes des Grafen Zeppelin, der unter geradezu tragischen Umständen erfolgt ist, aufs innigste bedauert und dem Grafen Zeppelin ihre Teilnahme ausgedrückt. Briggen Allen, der Kommandant der Signal-Abteilung, äußert sich dahin, daß das Unglück Zeppelins die Notwendigkeit erweise, Ballonhäuser zur Bergung von Luftschiffen zu bauen, die zur Erde niedergestiegen sind.“ — Jenseits des Weltmeeres weiß man es: „Deutschland glaubt an Zeppelin“, und man kennt auch den bangen Wunsch unseres Volkes: „Möge Zeppelin nicht an sich selbst verzweifeln.“

Die Geschichte der Luftschiffahrt

ist dem Grafen Zeppelin in mancher Hinsicht ein Trost, soweit sie bislang eine Geschichte fortgesetzter Enttäuschungen und Unfälle war. Man braucht nicht bis auf den Schneider von Ulm zurückzugehen, der mit seinen Fledermausflügeln vor den Augen des Königs von Württemberg in der Donau landete. Die letzten Jahre erzählen genug des Ungemachs, das den kühnen Fliegern und ihren Fahrzeugen zugestoßen ist. Santos Dumont hat Landungen auf Bäumen, im Wasser und auf Häusern in großer Zahl zu verzeichnen; wiederholt knickte sein Ballon wie ein Taschenmesser in der Mitte zusammen. Auch das Fahrzeug der Gebrüder Lebaudy kann von mancher unfreiwilligen Berührung erzählen. Am tragischsten ist wohl das Geschick der Patrie, die erst im letzten Jahre nach einem siebenstündigen Fluge von Paris nach Verdun niedergehen mußte, weil die Hose eines Mechanikers in die Räder des Magnetapparates geraten war. Ein Sturm riß dann den von Soldaten gehaltenen Ballon davon und entführte ihn nach Irland, von wo er auf Nimmerwiedersehen verschwand. Eine Schraube mit Ausleger im Gewicht von 190 Kg., die er in Belfast fallen ließ, sind die traurigen Ueberreste des stolzen Gefährtes. Auch das Unglück des Nulli Secundus der Engländer ist noch in frischer Erinnerung. Am 5. Oktober 1907 umkreiste er auf seiner Fahrt von Aldershot nach London die St. Pauls-Kathedrale; ein Sturm verwandelte ihn in einen unkenntlichen Trümmerhaufen. Aus den letzten Wochen endlich erinnern wir uns noch des Unfalls, der dem deutschen Militärluftschiff zustieß. Es wurde am 1. Juli nach seinem Aufstieg bei Charlottenburg von einem aufwärtsführenden Luftwirbel bis zu 1600 Meter in die Höhe gerissen und dauernd im Kreise gedreht, wobei es seine Form verlor und stark fiel; beim Niedergehen geriet es dann in die Bäume der Försterei Eichenkamp, erlitt aber glücklicherweise nur geringen Schaden. Das sind nur einige Fälle aus der letzten Zeit; an Größe der Tragik freilich reichen sie an den Echterdinger Unfall nicht heran.

Warum rufen wir das Volk auf den Plan?

Diese Frage, die die gesamte Presse, die fast in einmütig klarem Verständnis der Lage zur Nationalspende aufrief, beantworten soll, beantwortet sie am leichtesten durch die Würdigung, die Zeppelins letzte große Fahrt im Auslande fand, eine Würdigung, an der das Unglück nichts zu ändern vermag. Und wollen wir drastische Zeugen für das auf den Plan rufen, was mit Zeppelins Lebenswerk **für unser Volk auf dem Spiele steht,** so lassen wir eine tonangebende Stimme des mißgünstigen Albion reden: **„Daily News“** gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der **endgültige Erfolg Zeppelins** nicht mehr lange auf sich warten lassen könne. Dies sei durch die letzte Fahrt des Grafen **absolut sicher festgestellt worden. Wenn im Anschluß daran** das englische Organ seine Landsleute beruhigen will und zu beweisen sucht, daß trotzdem „die Lenkbaren“ für einen Invasionsangriff niemals in Frage kommen könnten, so ist das nichts weiter als **Vogel-Strauß-Politik,** die von der Tatsache ablenken soll, daß auf einem der wichtigsten Heeresgebiete der Zukunft der deutsche Vetter um viele Längen voraus ist.

Was aber tun wir?

Wir wollen in unserer Stadt und in unserem Kreise uns in vaterländischer Opferwilligkeit nicht beschämen lassen. Die gestern durch uns ergangene Aufforderung zur Sammlung für Zeppelin möge **offene Herzen** und **offene Hände** finden. Kein deutscher Mann, den nicht dringende Not drückt, bleibe in diesen Tagen fern, wo er wissen sollte, daß **„Viele Wenig ein Viel“** ausmachen, und wo er sich sagen muß, daß **das einmütige Einstehen** und **freudige Opfern** für des Grafen Zeppelin flieghafte Idee

eine vaterländische Tat

ist. Möge in diesem Sinne noch manches Scherflein unserer Sammlung zufließen, damit aus dem Unglück des 5. August eine herrliche Frucht sprieße. **Zeppelins Leidensweg muß ein Ruhmesweg unseres Volkes werden.**

Der Dank der Nation an Zeppelin.

Was zu erwarten stand, ist geschehen: aus allen Teilen Deutschlands mehren sich die Nachrichten, die von Spenden für Zeppelin zu melden wissen. Schon heute ist es sicher, daß das Ausland einer machtvollen nationalen Kundgebung gegenübersteht.

An bemerkenswerten Spenden sind u. a. folgende zu verzeichnen:

Heidelberg (Ungenannt)	20 000 Mk.
Lübeck (Senator Poßehl)	100 000 Mk.
Stadt **Wattenscheidt**	2 500 Mk.
Stadt **Hohenlimburg**	1 500 Mk.
Stadt **Stuttgart**	20 000 Mk.
Samml. des **Hannov. Curiers**	23 500 Mk.
Osnabrück (Kronschröder)	10 000 Mk.
Essen (Bergbaulicher Verein)	100 000 Mk.
Stadt **Dortmund**	15 000 Mk.
Evang. Kirchengemeinde **Seftenberg**	5 000 Mk.
Plauen (Voigtl.) **Freie Samml.** (1 Abend)	1 500 Mk.
Stadt **Witten**	5 000 Mk.
Berliner Börse	100 000 Mk.
Stadt **Köln**	10 000 Mk.
Münch. N. Nachr.	2 000 Mk.
Münchener Jugend	1 000 Mk.
Bayr. Hypothekenbank	2 000 Mk.
Bayr. Automobilklub	1 000 Mk.

415 500 Mark repräsentieren bereits diese wenigen namhaft gemachten Geber und Sammelstellen. Es läßt sich wohl erst in einigen Tagen feststellen, wie hoch sich die Erträge der Sammlungen belaufen, sicher aber ist schon heute, daß die Nationalspende für Zeppelin glänzend ausfallen wird.

Kundgebungen für Zeppelin.

Es ist ganz natürlich, daß allenthalben neben Sammlungen begeisterte Kundgebungen von Städten, Vereinen und Privatpersonen für Zeppelin laut werden. Sie alle zu erwähnen würde uns nicht möglich sein. Auch alle Städte, die bereits eine noch nicht in Zahlen festgelegte Spende beschlossen, können wir nicht namentlich anführen. Erwähnt seien jedoch folgende

Fürstentelegramme

an Zeppelin:

Der **deutsche Kaiser:** „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß der Ballon vom Gewitter zerstört wurde, und spreche Ihnen zu dem überaus unglücklichen Mißgeschick meine herzliche Teilnahme umso mehr aus, als ich und ganz Deutschland allen Anlaß zu haben glaubten, Sie zu dem ruhmvollen Abschluß Ihrer epochemachenden, großartigen Leistung beglückwünschen zu können. Immerhin bleibt der erzielte Erfolg im höchsten Grade anzuerkennen und muß Sie über das erfahrene Unglück trösten. gez. Wilhelm I. R."

Der **Prinzregent von Bayern:** „Die Nachricht über das unheilvolle Mißgeschick, dem Ihr Luftschiff nach so glänzender Fahrt zum Opfer gefallen ist, hat mich aufrichtig betrübt. Der durch höhere Gewalt herbeigeführte Unfall vermag aber der Tatsache keinen Eintrag zu tun, daß die Fernfahrt nach Mainz einen Markstein in der Entwicklung der Luftschiffahrt und einen großen Erfolg Ihrer zielbewußten Arbeit darstellt, zu dem ich Sie, mein lieber Graf, von Herzen beglückwünsche."

Der **Reichskanzler Fürst Bülow:** „Norderney, 5. Aug. Soeben erreicht mich die Nachricht von der Vernichtung Ihres Luftschiffes. Wer sein Leben an eine große Idee setzt, den können solche Schläge nicht entmutigen. Die Erfahrungen bei diesem Unglück werden Sie Ihrem Ziele nur näher bringen. Ich werde Ihre weiteren Arbeiten mit aller Kraft unterstützen.

Schlichte Worte des Dankes,

die so ganz den einfachen Charakter des Erfindergreises kennzeichnen, enthält Zeppelins Antwort an den Kaiser. Sie lautet: „Ew. Majestät allergnädigster Trostspruch wenden Trauer in Freude. Alleruntertänigsten, bewegten Dank dafür. Mit Begeisterung werde ich mich Ew. Majestät und des deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbau unterziehen. Graf Zeppelin."

Luftschiff und Schnellzug.

Wir bieten heute den Lesern eine Tabelle, die die Geschwindigkeit der letzten Fahrt Zeppelins mit einem auf derselben Strecke fahrenden Schnellzug vergleicht:

km	Zeppelins Luftschiff		Bestehender Schnellzug	
	Konstanz	ab 7,00	ab	7,12
20	Radolfzell	7,15	„	7,31
50	Schaffhausen	8,00	„	8,06
145	Basel	9,32	an	9,42
			ab	9,52
179	Mühlhausen	10,10	„	10,32
222	Colmar	11,00	„	10,57
288	Straßburg	12,15	an	11,45
			ab	12,30
350	Rastatt	1,05	„	1,45
475	Mannheim	2,35	an	3,36

Das sind für das Luftschiff 475 Km. in 7,5 Stunden, also 63 Km. pro Stunde.

Von hier ab scheint der Motor nicht richtig mehr funktioniert zu haben, denn das Luftschiff war erst 4,30 Uhr in dem nur 26 Km. entfernten Worms und ging dann gegen 6 Uhr bei Oppenheim nieder.

Zeppelin in aller Munde.

Wie ist der Name Zeppelin zu betonen? Diese Frage ist, so schreibt man der „Frankf. Ztg.", in letzter Zeit gewiß oft aufgeworfen worden. Man hat an Böcklins Erwiderung auf ein Huldigungsgedicht von Frida Schanz erinnert: „Wart', Frida Schanz, gleich komm' ich mit dem Stöcklin Und klopf' Dir aus Dein Dichterunterröcklin: Zum Teufel mit Böklin — ich heiße Böcklin!" und gemeint, auch Zeppelin sei Schwabe. Demgegenüber steht zunächst fest, daß die Zeppeline aus Mecklenburg stammen (ein Zeppelin liegt unweit Bützow) und daß die ursprünglichen slawischen Namen auf l und in, wie Berlin, Stechlin, Kröpelin, auf der zweiten Silbe betont werden. Was aber für den Sprachkenner die Frage entscheidet, ist das p bezw. pp in Zeppelin. Wäre der Name alemannisch, so müßte er, da das mittel- und niederdeutsche p im Oberdeutschen überall zu pf verschoben worden ist, „Zepflin" heißen, wie denn die „Zäpflin" und „Zäpfle" im Schwabenland und in der Schweiz nicht selten angetroffen werden. So fällt es auch am Bodensee niemandem ein, den Namen anders als Zepp'lin (zweisilbig) auszusprechen.

Zeppelin kommt! Wie dieser Ruf in einem kleinen, dem Weltverkehr entrückten, eisenbahnlosen Dörfchen zwischen Straßburg und Baden wirkte, wird in einem hübschen Stimmungsbild der „Köln. Ztg." geschildert: Die Schule wurde sofort geschlossen und die Kinder eilten aufs Feld, um ihren Eltern die wichtige Nachricht zu bringen. Wer ein Fahrrad hatte, fuhr davon, um eine benachbarte Anhöhe zu erreichen. Alle Arbeit war mit einem Schlag vergessen; jeder wollte Zeppelin sehen. Die Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Zwei volle Stunden mußte man warten. Endlich erscholl vom Kirchturm der Ruf: Er kommt! Wie ein elektrischer Schlag ging es durch die Hunderte von Menschen. Wie eine kleine Zigarre, von der Sonne hell beschienen, wurde das Luftschiff in der Ferne sichtbar. Staunende Bewunderung lag auf allen Gesichtern, die Kinder schrien Hurra!, andere sangen die Wacht am Rhein. Als das Luftschiff näher kam, waren die Personen in den Gondeln zu sehen, aber nicht zu erkennen. Von der Feldarbeit war keine Rede mehr, der Tag gehörte Zeppelin, dessen welthistorische Tat auch in unserm stillen Dorf verstanden und gewürdigt wird.

Die Ursachen der Katastrophe.

Berlin, 6. Aug. Die „N. G. C." schreibt: Das Dunkel über die Ursachen der Katastrophe und der zweiten Landung kann selbstverständlich heute noch in keiner Weise geklärt sein. Soviel steht jedoch fest, daß der Defekt an einem Motor allein keinesfalls der Grund der Stuttgarter Landung gewesen sein kann. Er ist vielmehr in dem Mangel am Auftrieb zu suchen; ob dieser Mangel am Auftrieb aber auf Gasverlust, atmosphärische Einflüsse oder sonstige Gründe zurückzuführen ist, läßt sich heute noch nicht sagen, und wird erst durch den Bericht des Grafen Zeppelin an die Behörde völlig geklärt werden. Um von Stuttgart aus Friedrichshafen zu erreichen, mußte Zeppelin den Höhenzug der Rauhen Alp überfliegen, was ihm nur durch eine Hochfahrt gelingen konnte. Hierin wird voraussichtlich der Grund zu seiner vorzeitigen Landung zu erblicken sein, denn sonst hätte der Graf sicherlich bei nur einem defekten Motor mit dem anderen intakten die verhältnismäßig kurze Schlußstrecke zurückgelegt und sich nicht den außerordentlich großen Gefahren einer Landung auf festem Boden ausgesetzt. Dafür spricht ferner, daß unmittelbar nach der Landung aus Friedrichshafen schleunigst Gas bestellt wurde. Wenn diese Art der Erklärung auch auf Rechnung der Leistungsfähigkeit des Luftschiffes zu setzen ist, so wird hierdurch doch Zeppelins geniale Tat in keiner Weise geschmälert. Die Gründe für mangelnden Auftrieb lassen sich nicht rechnerisch feststellen, sondern müssen aus der Erfahrung der Praxis gewonnen, der Natur durch viele Probefahrten abgelauscht werden. Hätte Zeppelin nach seiner glänzenden Fahrt am 1. Juli nicht unmittelbar den großen Sprung zur 24 Stunden-Fahrt gemacht, so hätte er vielleicht auf Grund inzwischen gesammelter Erfahrungen die Mißgeschicke des 5. August vermeiden können. Die Erfahrungen der unglücklich geendeten Fahrt werden dazu beitragen, die Konstruktion des „Zeppelin 5" wesentlich zu verbessern und werden der Heeresverwaltung Veranlassung geben, nach wie vor Zeppelin und sein System zu unterstützen.

Stuttgart, 6. Aug. Das Gerippe des Zeppelinschen Luftschiffes nebst den Motoren liegt noch an der Straße zwischen Echterdingen und Bernhausen und wird von Infanterie und von Dragonern bewacht. Die Trümmer sollen im Laufe des Tages aufgehoben, verpackt und nach Manzell geschafft werden.

Eine Million 300,000 Mark.

Diese stolze Summe ist heute schon das Resultat der deutschen Nationalspende für Zeppelin. Und noch darf niemand denken es sei nun genug.

Es muß viel mehr noch gesammelt werden!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kleine politische Nachrichten. Kaiser Wilhelm **und König Eduard,** die am Dienstag zusammentreffen, werden voraussichtlich die Saalburg besuchen, wo wieder neue Funde gemacht worden sind. Das Denkmal der Landgräfin Elisabeth an der englischen Kirche in Homburg im Taunus kann, weil noch nicht so weit fertig, nicht enthüllt werden, beide Majestäten werden es aber besichtigen.

Die Königin von Schweden sandte einen Gruß an das ihr vom Kaiser verliehene Infanterie-Regiment Nr. 34 in Stettin: „Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, als Enkelin des großen Kaisers der Armee anzugehören, die er von Sieg zu Sieg geführt. Erhöht wird noch für mich die Bedeutung der mir gewordenen Auszeichnung durch die geschichtlichen Erinnerungen des Regiments, das einst den Namen der schwedischen Königin trug. Meine innigsten Segenswünsche meinen braven pommerschen Füsilieren."

Als Nachfolger des Chefs des kaiserlichen Geheimen Zivilkabinetts v. Lucanus wird der Unterstaatssekretär in der Rechskanzlei von Löbell genannt. Bisher hieß es, der mit der Vertretung des Erkrankten und inzwischen Verstorbenen betraute Regierungspräsident v. Valentini würde zum Nachfolger des Herrn v. Lucanus ausersehen werden.

Die Leichenverbrennungsfrage befindet sich in Preußen noch im Stadium der vertraulichen Erwägungen, wie die Voss. Ztg. erfährt. Keins der beteiligten Ministerien hat bis jetzt bindende Entschlüsse gefaßt.

Der Kaiser und die Cumberländer. Von einer Absicht unsers Kaisers, in nächster Zeit mit dem Herzog von Cumberland in München zusammenzutreffen, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Man nimmt auch nicht an, daß der Kaiser in nächster Zeit nach München gehen wird.

Das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg ruht, wie die Berl. N. Nachr. entgegen anderen Angaben mitteilen können, augenblicklich vollkommen, und die Behörden nehmen eine abwartende Stellung ein. Selbstverständlich wird nach einiger Zeit ein Gutachten der Aerzte eingefordert werden, wie es in jedem ähnlichen Falle geschieht. Ebenso wenig ist die Meldung richtig, daß Fürst Eulenburg deswegen bisher nicht auf freien Fuß gesetzt wurde, damit eine Kollusionsgefahr gegenüber den noch nicht oder nur teilweise unter Eid vernommenen Zeugen, wie Geritz, Hofrat Kistler u. a., vermieden werde. Fürst Eulenburg empfängt in seiner Untersuchungshaft nicht nur seine Familie, die täglich kommt, sondern auch Geritz und Kistler, insbesondere Geritz sehr häufig.

Der Zentralverband städtischer Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands war in Königsberg (Ostpr.) versammelt. In seinen Verhandlungen kam zur Sprache, daß die Schuldenlast der deutschen Städte 4 Milliarden Mark betrage und daß bald 7 Milliarden erreicht sein würden, wenn es mit den sogenannten „sozialpolitischen Einrichtungen" weitergehe, wie bisher. Man kritisierte die Schaffung von Walderholungsstätten und die Umwandlung der schönsten Plätze in den Städten zu Kinderspielplätzen. Weiter beschäftigte man sich mit dem Mietsschwindel in großen Städten.

Staatssekretär Dernburg in Südwestafrika. Kolonialstaatssekretär Dernburg ist am Mittwoch in Windhuk, dem Sitz der Verwaltung von Deutsch-Südwestafrika, eingetroffen. Am Donnerstag fand ein allgemeiner Empfang beim Gouverneur, am Sonnabend findet ein Bierabend statt. In Lüderitzbucht hatte der Staatssekretär Fühlung mit der Bürgerschaft genommen und ihnen ein wohlwollendes Entgegenkommen bewiesen. In Windhuk wird dasselbe erwartet.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Paris, 6. Aug. General d'Amade, der augenblicklich in Marokko nicht viel zu tun hat, gefällt sich in fortgesetzten Uebergriffen gegen deutsche Schutzgenossen, also gegen Marokkaner, denen das Deutsche Reich seinen Schutz zugesagt hat. Man wird ihm auf die Finger klopfen müssen.

Türkei. Konstantinopel, 6. Aug. Die Jungtürken, die die Gewährung der Verfassung durchsetzten, gehen mit Beharrlichkeit darauf aus, um auch unmittelbaren politischen Einfluß und eine politische Machtstellung zu erlangen. Sie fordern, daß ihre Vertreter in die Regierungsstellen berufen werden. Trotzdem bereits eine gründliche Säuberung des Kabinetts erfolgte, muß man sich daher doch noch auf weitere Aenderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums gefaßt machen. 200 in Paris wohnende Jungtürken brachten aus Anlaß der Verfassung dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine Huldigung dar und sprachen ihm ihre Sympathie für Frankreich aus.

China. Tientsin, 5. Aug. Die russischen Revolutionäre scheinen ihre Tätigkeit auf China ausgedehnt zu haben. Der **russische Konsul** in Tientsin, Hofrat Poppe, ist in der Nacht zum Mittwoch durch einen Dolchstich in die Leber schwer verwundet worden. Der Täter ist vermutlich ein russischer Untertan.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 7. August.

Unsere Sammlung für Zeppelin

findet, wie kaum anders zu erwarten ist, wie allenthalben im deutschen Lande, Anklang. Wenn wir nun heute das Ergebnis des ersten Tages veröffentlichen, so verweisen wir gleichzeitig auf die großen Opfer, die anderwärts für diese Sammlung gebracht werden. **Selbstredend** soll damit nicht gesagt sein, daß der Gaben genug seien. **Millionen** muß das deutsche Volk für die große Sache aufbringen können und zu diesen Millionen muß

die Bürgerschaft Schwertes noch viel mehr beitragen.

Mit dem Dank an die bisherigen Geber verbinden wir also die

dringende Bitte um weitere Gaben.

In wenigen Tagen müssen die Summen anschwellen die wir quittieren können.

Es gingen ein am 6. August von

Herren	R. Köcher . .	1.— ℳ
	R. L.	5.— „
	N. N . . .	5.— „
	N. N . . .	1.— „
	Major Freiherr v. Rheinbaben	100.— „
	Schermeng . .	1.— „
	W. M. . . .	1.— „
	Julius Boecker	1.— „
	Kohlmann . .	1.— „
	Kellerhof . . .	20.— „
	Emmerich . .	10.— „
	J. Möhling .	20.— „
	E. Möhling .	20.— „
	Färber . . .	5.— „
	Brückner . .	1.— „
	Friebel . . .	1.— „
	N. N. . . .	1.— „
	X. J.	2.— „
	Y. Z. . . .	2.— „
	X. D. . . .	1.— „
	X. M. . . .	1.— „
	F. Sch. . .	3.— „
Sammlung in Ergste durch Herrn Amtmann Overbeck		80.— „
Frl. Crämer-Schwerte		3.— „
Frl. Scherf-Schwerte	. .	3.— „
Im ganzen:		289.— ℳ

** **(Fast 3 Millionen unbestellbare Sendungen.)** Im inneren deutschen Postverkehr mußten im Jahre 1906 1 590 000 Briefe, 1 267 000 Postkarten und 92 000 Drucksachen unbestellt bleiben. Wenn die Gründe in der amtlichen Nachweisung auch nicht angegeben werden, so dürfte man sie hauptsächlich in der falschen, ungenügenden oder vollständig vergessenen Adressierung zu suchen haben.

** **(Gegen die Schundliteratur.)** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat zum Kampf gegen die Schundliteratur eine neue Einrichtung getroffen. Mit Genehmigung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wird er zunächst auf mehreren Eisenbahnstationen mit größerem Arbeiterverkehr Verkaufsstellen für gute und billige Literatur einrichten. Wenn sich die Sache bewährt, werden solche Verkaufsstellen später auch auf anderen Stationen eingerichtet. Weiterhin beabsichtigt der Verband an Orten, die keine Buchhandlung haben, derartige Verkaufsstellen zu schaffen. Man kann alle diese Versuche, die auf eine Verminderung der Schundliteratur abzielen, nur aufs wärmste begrüßen.

** **(Die Heilkraft des Bienenstichs.)** Die interessante Erfahrung, daß der Stich der Bienen auf die Heilung des Rheumatismus in seltsam günstiger Weise einwirkt, hat bereits zu Versuchen geführt, das qualvolle Leiden mit diesem Mittel zu bekämpfen. Nun ist ein findiger Amerikaner auf den Einfall gekommen, diese Versuche praktisch auszubeuten. Es ist ein

großer Bienenzüchter, der sich kürzlich bei einem angesehenen Apotheker von Philadelphia einfand, um in aller Form den Vorschlag zu machen, diese eigenartige Heilkraft des Bienenstiches nutzbringend zu verwerten. Da die Einwirkung gegen den Rheumatismus durch das im Bienenstachel enthaltene Gift bewirkt wird, bedarf es nur der Sammlung von größeren Mengen von Bienenstacheln, um ausreichende Giftmengen zu erlangen, die sich dann leicht zu einem pharmaceutischen Präparat verarbeiten ließen. Und der findige Amerikaner hat bereits auch einen Trick erprobt, um sich die Stacheln zu verschaffen. Er hüllt sich in ein Kautschuckgewand, das vorher mit Pferdehaaren abgerieben wird und geht dann zwischen seinen Bienenstöcken spazieren. Durch den Geruch des Pferdes gereizt und erbittert, stürzen sich die wütenden Insekten auf ihn, stechen und lassen dabei ihre Stachel zurück. Auf diese Weise will er täglich tausende von Bienenstacheln erlangen können; wie der „Gil Blas" erzählt, stellt er sie das Tausend zu 20 Mk. zum Verkauf und hofft auf diesem Wege bald Millionär zu werden.

** **(Volksbibliothek.)** Im Juni sind an 23 Tagen 389 Bände ausgeliehen, im Juli, wo die Bibliothek fast drei Wochen der Revision halber geschlossen war, an 11 Tagen 218 Bände. Seit Eröffnung der Bibliothek (28. Februar 1906) sind insgesamt 13 152 Bände zur Ausgabe gelangt, davon 3847 im laufenden Jahre. Es ist zu wünschen, daß jetzt, wo die Abende wieder länger werden, auch die Benutzung wieder eine lebhaftere wird. Einige gute Bücher sind von hiesigen Bürgern neuerdings gestiftet worden. Hoffentlich findet das gute Beispiel bald Nachahmung.

** **(Zur Gründung eines Gesangvereins)** findet am Sonntag Vormittag im Lokale des Herrn Michel (Mährstraße) eine Versammlung statt. Die Anregung geht von Mitgliedern der eingegangenen Gesangabteilung des evgl. Arbeiter- und Bürgervereins aus und ist die Gründung eines evangelischen Männergesangvereins beabsichtigt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß in unserer sangesfrohen Stadt die Anregung auf fruchtbaren Boden fallen und der Verein, der sich evtl. auch dem Westfälischen Sängerbunde anschließen wird, wohl zustande kommen dürfte. (S. auch Ini.)

** **(Zum Ferienbeginn.)** Heute ist an allen Schulen unserer Stadt und des ganzen Kreises Hörde der letzte Schultag und morgen beginnen die **großen Ferien, die längste schulfr** Zeit des Jahres. Ferien, welch' köstliches Wort für unsere liebe Jugend! Wie lange hat sich nicht jedes Kind auf diese schöne Zeit gefreut, um frei von dem mitunter so lästigen Schulzwang sich draußen herumtummeln zu können. Der einzige Tropfen Wermut, der zuweilen in den Freudenbecher fällt, sind die nicht immer nach Wunsch ausgefallenen Zensuren, aber auch dieser Schmerz geht vorüber; der kleine Bursche gelobt reumütig Besserung und dann gehts hinein in die Ferienfreuden. Nur ein kleiner Bruchteil der Kinder kann die Ferien draußen an der See, im Gebirge oder auf dem Lande verleben, der größte Teil muß doch hier bleiben, und in deren Interesse möchten wir die betr. Eltern bitten, mit ihren Kindern möglichst viele Spaziergänge in die schöne Umgebung unserer Stadt zu machen, damit die Kinder die Naturschönheiten der engeren Heimat schätzen und würdigen lernen. Ist doch gerade unser Ruhrtal so reich an Naturschönheiten mannigfaltigster Art, und sind die schönsten Punkte von allen Seiten doch so leicht zu erreichen. Hoffentlich wird die schöne Ferienzeit — ob sie nun daheim oder draußen verlebt wird — Kindern und Eltern die von ihnen erwarteten frohen Stunden und auch die Erholung bringen, damit die Arbeiten des Winters mit frischen Kräften wieder aufgenommen werden können.

** **(An der Fortbildungsschule)** haben gestern gleichfalls die Ferien begonnen. Der Unterricht wird am 15. September wieder aufgenommen.

** **(Das falsche Schulzeugnis.)** Ein warnendes Beispiel stellte die Leipziger Ferienstrafkammer auf. Ein Arbeiter hatte sich verleiten lassen, einem ihm bekannten schulschwänzenden Knaben fälschlicherweise zu bescheinigen, daß er wegen Zahnschmerzen den Unterricht versäumt habe. Die Fälschung kam heraus, und der Unvorsichtige wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

** **(Obduktion.)** Gestern wurde die Leiche des am Dienstag beerdigten Maschinenmeisters Oeser vom Dortmunder Walzwerk wieder ausgegraben und im evangelischen Krankenhause im Beisein des Kreisarztes und mehrerer anderer Aerzte obduziert. Wie festgestellt wurde, ist der Tod durch Gehirnschlag herbeigeführt.

:: **Ergste,** 7. Aug. (Personalnotiz.) Herr Steueraufseher Schliesch hierselbst, seit reichlich zwei Jahren für das Amt Ergste tätig, ist zum 1. September nach Gronau, Regierungsbezirk Münster, versetzt worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Trauerfeierlichkeit für Lucanus.

Potsdam, 7. Aug. In der feierlich geschmückten Friedenskirche fand gestern eine Trauerfeier für den heimgegangenen Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, von Lucanus, statt. In Vertretung des Kaisers war Prinz Eitel Friedrich erschienen. Der Kronprinz ließ sich durch Kammerherrn von Stülpnagel, der Reichskanzler Fürst v. Bülow durch Geheimen Regierungsrat Wanschaffe vertreten. Außerdem waren Prinz Friedrich Leopold und alle zurzeit in Berlin anwesenden Minister, Generäle und Vertreter von Zivil- und Militärbehörden anwesend. Die Trauerrede hielt der Generalsuperintendent Faber. Die Beisetzung fand auf dem Friedhofe in Bornstedt statt.

Abschied des deutschen Kaiserpaares von Schweden.

Wisby, 6. Aug. Das Kaisergeschwader traf gestern Mittag hier ein. Nachdem der deutsche Konsul an Bord der „Hohenzollern" gegangen war, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge an Land. Sie wurden empfangen vom Bürgermeister der Stadt sowie vom Landeshauptmann und Bischof. Die Kaiserin erhielt reiche Blumenspenden von jungen Mädchen und Damen. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt und begrüßte die Majestäten mit lebhaften Hurrarufen. Der Besuch ist von schönstem Wetter begünstigt.

Ende der griechischen Unruhen?

Athen, 7. Aug. Wie aus Serres gemeldet wird, haben sich dort die **letzten griechischne Banden der Behörde gestellt.** Bei ihrem gemeinsamen Einzuge in die Stadt wurden sie von einer etwa 30 000 Menschen zählenden Menge stürmisch begrüßt.

Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

London, 7. Aug. „Daily Expreß" erklärt, bestätigen zu können, daß König Eduard die Absicht habe, zu Anfang des kommenden Monats dem Deutschen Kaiser einen offiziellen Besuch zu machen. Das **englische Königspaar** werde zu diesem Zwecke **nach Berlin** kommen, das es, was zu erwähnen nicht vergessen sei, in 30 Jahren nur ein einziges Mal gesehen hat. Außer Holland und Belgien sei übrigens Deutschland, so bemerkt das genannte Blatt selbst hierzu, der einzige Staat, dem das englische Königspaar noch keinen offiziellen Besuch abgestattet habe. Die Einzelheiten dieses Besuches werden bei der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard besprochen werden.

Herr von Lindequist reist nach Ostafrika.

Berlin, 7. Aug. Unterstaatssekretär von Lindequist wird gutem Vernehmen nach nunmehr bestimmt in den ersten Tagen des September seine Ausreise nach Deutschostafrika antreten. Seine Rückkehr dürfte kaum vor Weihnachten erfolgen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

7. August: Bewölkt, kühler, Neigung zu Gewittern.
8. August: Veränderlich, Regenfälle, kühler, starke Winde.
9. Aug.: Bewölkt mit Regen, kühl, windig.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Neu eröffnet! **Kaufhaus Otto Marx, Schwerte** Neu eröffnet!

Hamburger Engros-Lager **Ostenstrasse 20.**

Manufaktur
Modewaren
Damenkonfektion
Herrenkonfektion
∴ Betten ∴
Aussteuerartikel
Kurzwaren
Besätze
Weisswaren
Wäsche

Niemand versäume es, sich bei Bedarf mein Lager anzusehen. Ueberraschend billig sind die Preise für wirklich gute Qualitäten.

Die Auswahl in sämtl. Abteilungen ist eine grosse.

Eine hervorragende Leistungsfähigkeit erziele ich durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 188 erstklassigen Firmen. Im Interesse eines jeden empfiehlt sich deshalb unbedingt der Besuch meines Geschäftes.

3774

Ein properes, kräftiges
Morgenmädchen
sucht auf sofort oder später
3772 **Frau Ludwig Möhling.**
Schlachthof.

Samstag, den 8. d. Mts., vormittags, soll auf der Freibank das
Fleisch
von 2 Kühen verkauft werden.
3775 **Die Schlachthof-Verwaltung.**

Wegen Krankheit des jetzigen sucht ein ordentliches 3786
Mädchen
Frau Oberlehrer Feldhügel
Hagenerstr. 73 I.

Drachen
und
Windvögel
per Stück von 5 Pfg. an.
Vorrätig bei
Carl Braus.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 8. Aug. cr. vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale bei Wirt Rath hierselbst

1 Sofa mit Spiegelaufsatz 1 Vertikow, 1 Tisch, 2 Sessel 6 Stühle u. s. w.

gegen bar versteigern.

Schwerte, 7. Aug. 1908.

Morgenroth
3783 Gerichtsvollzieher.

Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Niederlage bei:
Wilh. Marten,
Westhofen i. W. 3779

Die sicherste Existenz
3709 ist der
Chauffeurberuf.
Praktische und theoretische Ausbildung. Prospekte frei. Freier Stellennachweis.
Dortmunder Automobil-Fahrschule, Dortmund
in den Fabrikräumen Andreasstr. 4. Nähe Hauptbahnhof u. Steinplatz.

3773 **Eine Wohnung**
von 2 bis 3 Zimmern von ruhiger Familie gesucht zum 1. September Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wer für seine Kinder den
Holzgriffel
(à Stück 3 Pfg.)
einmal probiert, kauft denselben stets wieder.
Vorrätig bei 3452
Carl Braus.

Gebrüder Stein,
Schwerte.

Grosser Ausverkauf wegen Umzug!

Fortsetzung des Verkaufs

enorm billiger 98 Pfg.-Artikel.

Morgen Samstag, den 8. August:

Ein grosser Posten englischer Costümstoffe, nur Herbst-Neuheiten per Meter **98** Pfg.
Gürtel, Schürzen in allen Façons, Hemden, Reste aller Art, Normal-Wäsche, Betttücher,
Frottier-Wäsche, Passen, Spitzenstoffe, sowie viele andere Artikel.
Alles zum Einheits-Preise von **98** Pfg.

3695

Hafer-Verkauf
zu Bürenbruch.

Donnerstag, 13. August cr., nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Carl Hövelmann 3776
ca. 15 Morgen gut. Hafer
nummernweise verkaufen.
W. Brinckmann,
Kalthof.

Gebrauchte, guterhaltene
2- u. 4 flügelige Fenster
und 3768
1 flügelige Zimmertüren
ferner:
1 Stamm 1:8 Minorka-Hühner 1907
= billig zu verkaufen. =
Aug. Müller,
Haselakstraße.


Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Ingenieur-Akademie
für Maschinen- und Elektrotechnik, Ingenieure, Bauingenieure und Architekten. Aufnahmebedingungen: 6. Klasse Gymnasium bezw. ähnliche Vorbildung od. Absolvierung einer Fachschule. Näheres d. d. Programm.
Wismar i/Ostsee

3777

Neuen
Roggen
kauft zu höchsten Tagespreisen
3778
L. Weinberg.


VOR DEM SCHIMMEL
schützen Sie Ihr :: eingemachtes :: Obst, die Gemüse etc. am besten mit
Dr. Crato's Salicyl.
Per Päckchen 10 Pf. m. Prämienbon überall zu haben.
Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer,
3494 Bielefeld.
Rezepte gratis und franko!

In meinem **Hause Hagenerstraße 91** ist eine abgeschlossene 3769
Wohnung
von 5 **Räumen** mit Giebelzimmer und Mädchenkammer ab 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei
Karl Horn,
Wandhofen.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern per 1. Oktober mit Stall und Gartenland zu vermieten, **Hermannstraße 20,** nahe am Messingwerk. 3734

Braves Mädchen
anständiger Familie, kinderlieb, für kleinen Haushalt in rheinische Großstadt zum 1. Septbr. gesucht.
Näheres in der Exped. der Schwerter Zeitung. 3742

Neue
Holländische
Vollheringe
5221 empfiehlt
Carl Trog.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten an den Schulgebäuden in Hennen, Kalthof, Drüpplingsen, Refflingsen, Rheinen, Villigst, Ergste und Berchum, bestehend in Maurer-, Anstreicher-, Schreiner-, Dachdecker-, Klempner-, sowie Schmiede- und Schlosserarbeiten sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht auf. Angebote sind bis spätestens zum 20. August ds. Js. mittags an das hiesige Amt einzureichen.

Ergste, den 5. August 1908.

Der Amtmann:
Overbeck. 3757

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, 8. d. Mts., vormittags 9½ Uhr — Versammlung der Käufer beim Wirt Tiemesmann, Hörderstraße — werde ich folgende Gegenstände öffentlich gegen bar versteigern:

ca. ¾ Morgen Weizen, 1½ Morgen Roggen, 17 Stiegen Roggen, ca. 4—6 Morgen Hafer, 1 Feld mit Kartoffeln.

Schwerte, 7. August 1908.

Grothaus,
Gerichtsvollzieher.

3784

Um der vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen bei Bildung des Westfälischen Sängerbundes gegebenen Anregung nachzukommen, möglichst grosse und leistungsfähige Gesangvereine zu schaffen, bitten wir unsere evangelischen Sänger, welche sich für das Zustandekommen eines unabhängigen 3771

evangelischen Männerchores

interessieren, am **Sonntag, 9. August cr., morgens 11 Uhr in dem Lokal des Herrn Aug. Michel** (C. Klempt) zu einer **Besprechung** zusammen zu kommen.

„Freischütz."

Sonntag, den 9. August 1908
nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des 5. Dragoner-Regiments aus Hofgeismar unter Leitung des kgl. Musikdirigenten Herrn Paletta.

Eintritt 50 Pfg., 10 Karten 3 Mk.

3765

Aussergewöhnlich billiges Angebot im **Sommerwaren-Ausverkauf!**

D. Treu Nachf., Schwerte,

Hüsingstrasse 1

Kleiderstoffe einfarbig und kariert per Meter **75** Pfg.
Kleiderstoffe reine Wolle per Meter **95** Pfg.
Velours für Blousen u. Kleider per Meter **48** und **38** Pfg.
Waschstoffreste per Meter **30** Pfg.
früherer Preis bis Pfg. 68 per Meter.
Kinderkleidchen **95** Pfg.

Damenhüte einfach garniert **95** Pfg. **75** Pfg. **45** Pfg.
Damen-Hüte chic garniert 3^{45} Mk. 2^{75} Mk. 1^{75} Mk.
Mädchen-Hüte **75** Pfg. **45** Pfg. **25** Pfg.
Feston-Hüte, Batist und Mousseline,
Häubchen u. Käppchen 1^{10} Mk. **95** Pfg. **75** Pfg. **45** Pfg.

Waschblousen 2.45 1.45 95
Costume-Röcke 4.75 3.75 2.75
Sommer-Unterröcke **95** Pfg.
Damengürtel in hübschen Ausführungen **95** Pfg.
Corsets von **75** Pfg. an
Wäsche, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe
besonders billig.
Madapolam von **20** Pfg. an

Die Restbestände der gesamten Damen-Konfektion zur Hälfte der früheren Preise.
Sämtliche Sommer-Waren sollen in kurzer Zeit ausverkauft werden.

3767

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Nr. 184. Freitag, den 7. August 1908. 40. Jahrgang.

Der Anker in der Finanz-Not.

Wenn Fürst Bülow jetzt wieder am Nordseestrande entlang promeniert, wird er beim Anblick der vor Anker liegenden Schiffe sich auch die Frage vorlegen, ob es ihm gelungen ist, im Zusammenarbeiten mit dem „Reichs-Finanzminister“ Sydow den Anker für die Finanznot im Reiche zu finden. Die Sturmflut, welche den gesunden Stand der Dinge bedroht, soll im Wachsen begriffen sein; es mangelt, wie bekannt, nicht nur an Einnahmen, auch die vorhandenen Steuerquellen fließen weniger reichlich, als im letzten Etat vorgesehen ist. Danach wäre die wirtschaftliche Ebbe tiefer, als bisher angenommen wurde. Aber dieser Zustand wird hoffentlich kein dauernder sein, dem „Nieder“ wird wieder ein „Auf“ folgen. Für dieses Rechnungsjahr bleibt die Sachlage jedenfalls kritisch genug, und wir mögen in der Tat wünschen, daß der Kanzler den rechten und kräftigen Anker zurechtgeschmiedet hat, an dem das Fahrzeug der Reichs-Finanzen sicher geborgen ist. Daß der neueste Reichs-Finanzplan fertig ist, wissen wir, über das „Wie“ werden wir voraussichtlich bald etwas hören. Aber von dem, was im Werke ist, ist schon soviel durchgesickert, daß die Ueberraschung bei der allgemeinen Bekanntgabe schwerlich groß sein wird.

Der deutsche Zecher wird, was wir als Annehmlichkeit voranstellen wollen, auch in Zukunft noch kräftig singen können: „Im tiefen Keller sitz' ich hier vor einem Faß voll Reben“, denn nur die Flaschenweine, insbesondere die besseren Qualitäten, sollen zugunsten der leidenden Reichskasse bluten. Natürlich wird es an lebhaftem Widerspruch nicht fehlen, und wer will bestreiten, daß ein solcher Steuer-Protest ganz ohne Berechtigung ist? Aber wenn wir die Tatsache konstatieren, daß in den letzten 5 Jahren, namentlich in den deutschen Großstädten, die Weinstuben mit Musik- und Kabaret-Begleitung geradezu wie Pilze aus der Erde geschossen sind, so wird nicht zu leugnen sein, daß der Wein-Konsum beträchtlich zugenommen hat, und zwar nicht für billiges Geld. Allerdings haben wir dem Bilde das andere gegenüber zu stellen, daß von diesen modernen Etablissements seit dem letzten Konjunktur-Umschwunge sich genug nur mäßig oder gar nicht rentieren, wie denn überhaupt das Malheur ist, daß bei uns die Finanznot im Reiche und der Druck auf dem gesamten Erwerbsleben zusammenfallen. Wäre es anders, würde sich über viele Dinge reden lassen, die scharfe Widersprüche erwecken.

Das unbesteuerte Weinfaß wird freilich nicht den Kummer derjenigen stillen, die die zu erwartende Zigarren-Fabrikatsteuer — à la Zigaretten — die Stirn finster runzeln läßt. Auch hier werden ja vornehmlich die besseren Sorten ihren Obolus entrichten müssen, und die Zigarren-Verkäufer werden abermals, wie bei den Zigaretten, klagen, sie wären die Opfer. Festzustellen bleibt allerdings, ob nicht der Zigaretten-Konsum, im ganzen berechnet, trotz der neuen Steuer in die Höhe gegangen ist. Als die Schaumwein- und Champagnersteuer kam, hieß es auch, nun ist es mit dem Sekt-Trinken vorbei, aber es ist nicht weniger, sondern mehr getrunken worden. Wenn ein Attentat auf die Zigarren nicht ganz abzuwehren sein wird, so wollen wir wenigstens eine neue Steuer vom Bier fernhalten, und zwar deshalb, weil sie bei der heutigen Geschäftslage für das größte Bier-Quantum eine Verringerung der Qualität mit sich bringen müßte. Entbehren können wir das Bier nicht, also, wenn es getrunken wird, so soll es wenigstens gesund, gut und zuträglich sein.

Mit der Einführung einer Erbschaftssteuer für die allernächsten Angehörigen, deren Erbschaften bisher steuerfrei waren, werden sich die Interessenten auch vertraut machen müssen. Und wenn die Steuersätze sich in maßvollen Grenzen halten, so kann man sich am Ende damit abfinden, eine solche Abgabe kann sogar erzieherisch wirken und trifft vor allen Dingen wirklich vorhandenes Geld. Nur einen Haken hat die Sache: Wenn die Hinterlassenschaft für die Reichs-Erbschaftssteuer deklariert wird, so kann daraus unschwer ersehen werden, ob der Verstorbene während seiner Lebzeiten auch die richtige Einkommensteuer bezahlt hat. Hier könnten leicht Härten für die Erben entstehen, und dieser Punkt wäre also im Auge zu behalten. Weniger Glück wie mit dieser Erweiterung der Erbschaftssteuer wird das Reich mit einer Gas- und Elektrizitäts-Steuer haben, wenn diese in Vorschlag gebracht werden sollte, denn damit ist wieder eine Verteuerung aller gewerblichen Produktion und geschäftlichen Tätigkeit verbunden. Da ist eine Aktien- und Obligation-Emissionssteuer eher am Platze.

Schließlich ist aber der Anker in der Reichs-Finanznot nicht in diesem oder jenem blütenreichen Steuerbukett zu sehen, sondern im Nationalwohlstand, der auf der ungehemmten Entwicklung des Nährstandes beruht. Hiergegen nichts zu tun, ist das erste Gebot bei allen Steuersuchen!

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 7. August.

** **(Fertig!)** Dem reisenden Publikum fällt es auf, daß sich im hiesigen Bezirk beim Fahrpersonal der Eisenbahn eine Gewohnheit herausgebildet hat, die nicht gebilligt werden kann. Es ist dies das bekannte „fertig“. Ist nämlich der Zug in die Station eingelaufen, ertönt sogleich, noch bevor die Fahrgäste alle ausgestiegen sind, von verschiedenen Seiten der Ruf „fertig“, trotzdem ja nun erst die neu Hinzugekommenen noch Platz suchen und einsteigen müssen. Man will anscheinend auf diese Weise das reisende Publikum zu möglichster Eile antreiben und so den Aufenthalt auf den Stationen abkürzen. Und was erreicht man? Ein nervöses, ängstliches Hin- und Herrennen am Zuge und womöglich noch längeren Aufenthalt. Es gilt dies Gesagte in der Hauptsache von Lokalzügen mit ihrer stets übervoll besetzten Wagenklasse. Da nun diese Klasse recht viel von Frauen, die Einkäufe in der Stadt gemacht haben, benutzt wird, sollte man ihnen lieber beim Ein- und Aussteigen behilflich sein, als sie auf die erwähnte Art zu ängstigen und verwirrt zu machen. Besteht wirklich eine derartige Instruktion für das Fahrpersonal, dann wird sie gewiß nicht richtig gehandhabt.

Zum Bahnbau Schwerte-Iserlohn.

In Verfolg unseres Prinzips, unseren Leserkreis über den Fortschritt des Bahnbaues Schwerte-Iserlohn in zwangloser Folge auf dem Laufenden zu halten, teilen wir heute folgendes über den zeitigen Stand der Anlage mit: Nach Fertigstellung der bei Block Steinhausen abzweigenden Unterführung ist die Ueberquerung des Wannebachtales, bis in die Nähe der Schießstände an der Rettelmühle reichend, in Angriff genommen. Die Anlage der Brücke über den Wannebach ist der Baugesellschaft Kallenbach aus Hamm übertragen; die Fundamente der Brücke sind, da mit dem Einrammen der Pfahlhölzer begonnen ist, bald fertiggestellt. Zwischen Wannebach und der Westhofener Chaussee harrt der Erdaushub noch der Verkarrung. Von der Brücke über die genannte Chaussee, welche bekanntlich von der Baufirma Zeuch hierselbst ausgeführt wird, ist trotz mehrmonatiger Arbeit erst die eine Mauer fertiggestellt. Der Grund dafür liegt in dem Umstande, daß bei der nötigen Tiefe der Fundamente — 8 Meter — hartes Felsgestein zu überwinden war. Die fertige Seitenmauer ist knapp 30 Meter lang; von der gegenüberliegenden sind die Grundmauern fertig. Jedoch wird der vorgesehene Termin, Oktober des laufenden Jahres, die Brücke nicht fertig sehen. Weiter dem künftigen Bahnkörper folgend, ist zu berichten, daß über den Privatweg des Herrn Baron von Rheinbaben, der von der Chaussee an seinem vor einigen Jahren erbauten Kutscherhause zum Gute führt, gleichfalls eine Ueberführung in Arbeit ist; der Weg erfährt von beiden Seiten eine geeignet allmähliche Ansteigung. Diese Ueberführung wird jedoch ohne Eisenkonstruktion ganz aus Sandstein mit Bogengewölbe ausgeführt. Wenige hundert Meter weiter erreicht die Bahn das engere Ruhrtal. Hier ist die gewaltigste Arbeit des ganzen Projektes zu leisten in der Ueberbrückung von Fluß und Weiden bis zur Ergster Chaussee. Herr Unternehmer Spielmann aus Vohwinkel, dem die Erdbewegung übertragen ist, hat von dieser Chaussee aus den Damm bereits weit vorgeschoben; teilweise ist der Damm fertiggestellt und schon mit Rasen befestigt. Neuerdings hat Herr Spielmann über die Ruhr ein gewaltiges Holzgerüst von 200 Meter Länge schlagen lassen, um seine Feldbahnen darüber zu legen und das Erdreich für den Einschnitt am Ochsenhügel zu verkarren und bewegen. Hier gilt es viele hundert Kubikmeter Erde fortzuschaffen, da der Aushub stellenweise bis zu 9 Metern Tiefe erfolgen muß. Der eigentliche Viadukt des Ruhrtales wird in Länge von 200 bis 225 Metern auf sechs gewaltigen

---

Der Werwolf von Ergste.

Erzählung aus alten Zeiten von F. Hué.

23 Nachdruck verboten.

Er hatte kaum zwei Sprossen erstiegen, da wankte eine dunkle Gestalt auf ihn zu. In ihrer Hand funkelte eine breite Klinge.

Es war Stephan, der, todwund zwar, auf Rache sann.

Ohne einen Laut von sich zu geben, stieß er das Messer dem andern tief in den Rücken.

Gottfried sah noch, wie der Getroffene zusammenzuckte, wie er taumelte, mit den Armen um sich schlug. Dann entfiel seinen Händen das Licht, es gab ein grausiges Gepolter und tiefes, schauriges Todesschweigen senkte sich schwer und bang auf den dunklen, schwarzen Grund der Verbrecherhöhle. — — — —

Der junge Mann erhob sich tief erschüttert.

Er hatte ein Strafgericht vor seinen Augen vollziehen sehen, wie es höllischer und grausiger nicht ausgedacht werden konnte. Eine zeitlang lauschte er noch; als sich jedoch nichts hören ließ, begab er sich an die nahe Wohnung und pochte an ein Fenster.

Hanne hatte weinend und betend die Nacht auf ihrem Lager durchgewacht. Als sie das Klopfen vernahm, seufzte sie tief auf.

„Bist Du es, Stephan?“ fragte sie leise, um die Kinder nicht aus ihrem gesunden Schlaf zu wecken.

„Nein, ich bin's nicht.“

„Wer seid Ihr? Ist was passiert?“

„Oeffnet das Fenster, damit ich Euch mitteilen kann, was geschehen ist.“

Mit bangem Herzen willfahrte sie dem Verlangen des Fremden.

„Wer seid Ihr?“ wiederholte sie ihre Frage.

„Gottfried Pütter.“

„Der ehemalige Knecht Grevels?“

„Ja. Hat Marie meinen Namen noch nicht erwähnt?“

„Doch. Aber was wünscht Ihr? Könnt Ihr nicht morgen wiederkommen? Mein Mann ist über Land gegangen.“

„Er liegt dicht bei Euch in der Nähe.“

„Mein Gott! Ist er tot? Aber — redet Ihr auch die Wahrheit?“

„Sollte ich es verantworten können, einem gequälten Weibe das Herz zu brechen? Ich wußte, was Euer Mann war; trotzdem habe ich geschwiegen, um Euch und Eure Kinder nicht ins Unglück zu stürzen.“

Er erzählte ihr, was sich in dieser Nacht zugetragen hatte, und stumm hörte ihn Hanne an.

„Ich ahnte es immer, daß er eines Tages so enden würde!“ sagte sie, als Gottfried schwieg. „Doch sei es, wie ihm wolle, ich bin nun einmal sein Weib, und die vor dem Altar gelobte Treue will ich halten bis zum Tode! Ich muß wissen, ob ihm noch zu helfen ist. Ist das der Fall, so erblickt er vielleicht in dem heutigen Begebnis den Finger Gottes, der ihn auf einen besseren Weg bringen will. Geduldet Euch einen Augenblick, ich komme gleich hinaus.“

Sie zog sich leise an, zündete eine Laterne an und trat ins Freie. Gottfried schloß sich ihr an.

Sie gingen beide zu dem Brunnen mit den ungewöhnlichen Verschlußsteinen.

„Dies Versteck,“ flüsterte Hanne, „hat uns in den letzten Jahren des Krieges gute Dienste getan. Der frühere Besitzer hatte es anlegen lassen und verriet das Geheimnis meinem Mann, der, Gott sei es geklagt, einen so schlechten Gebrauch davon machte.“

Sie trat auf eine bestimmte Stelle, nicht weit von der Brunnenöffnung, und sogleich klappten die Steine langsam auseinander.

„Bleibt hier oben, Gottfried, ich will allein hinab.“

Lange wartete der Jüngling, bevor die Frau sich wieder blicken ließ. Als er ihr Gesicht aus dem gähnenden Schlunde des Schachtes wieder auftauchen sah, wußte er genug. Niemals in seinem Leben glaubte er gramdurchfurchtere Züge erblickt zu haben.

„Es ist aus,“ seufzte die Witwe. „Er lebte noch, erkannte mich auch, und dann, — dann drückte ich ihm die Augen zu.“

„Soll ich die Leiche aus der Tiefe heraufholen? Man kann irgend ein Märchen ersinnen.“

„Nein,“ sagte Hanne fast herbe, „nein, sie mag bleiben, wo sie ist. Ueberall ist Gottes Erde! Wozu Lügen erfinden und Komödie spielen, da sich Stephan doch nun einmal nichts aus dem Herrgott und seinem Wort gemacht hat? Nein, laßt ihn schlafen, wo er sich durch eigene Schuld zur Ruhe gebettet hat.“

Und dann begann sie, dem Jüngling ihr Herz auszuschütten und alles zu klagen, was sie in ihrer Ehe gelitten hatte.

Pfeilern verteilt werden, von denen zwei sich am diesseitigen, vier am jenseitigen Ergster Ufer befinden. Diese Anlage ist der bekannten Brückenbaufirma Liebold-Holzminden übertragen, welche vor etwa 15 Jahren die Schwerter Ruhrbrücke gleichfalls erbaute. Bis vor einiger Zeit hatte genannte Firma 60 Arbeiter gegen 45 eingestellt, die noch jetzt täglich mit dem Brückenbau beschäftigt sind. Von den sechs Pfeilern, welche in Entfernung von je 30—40 Metern erbaut werden, sind drei erbaut, und wo solcher nicht angetroffen wurde, erfolgte die Fundamentierung durch Beton, mit Eisenschienen verstärkt. Die fertigen Pfeiler erhebn sich unmittelbar rechts und links der Ruhr, etwa vier Meter über dem Wasserspiegel; die Höhe der noch zu verlegenden Widerlager aus Basalt kommt noch hinzu. Nach der Ergster Chaussee zu bewegen sich die Pfeiler, dem künftigen Niveau der Bahn entsprechend, in steigender Höhe. Sämtliche Pfeiler werden durch Einmauern von starken Kanthölzern und Beton in denkbar solidester und betriebssicherster Weise aufgeführt. Sämtliche Pfeiler sollten bis zum 15. Oktober fertiggestellt sein; dieser Termin scheint aber nach dem jetzigen Stande der Arbeiten keinesfalls innegehalten werden zu können ,da die Fundamentierung der Pfeiler eben mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist. Um zu Ueberschwemmungszeiten den aus Erdreich erbauten Damm des Ruhrtals nicht zu gefährden, wird von dem Damm in der ganzen Länge, also ruhraufwärts, ein Graben angelegt und mit Beton befestigt werden. Dieser Graben wird das Hochwasser dann dem eigentlichen Flußbett zuführen. Uebrigens ist mit den Jahren, sobald die gewaltige Möhnetalsperre fertig sein wird, mit Hochwasser der Ruhr bei weitem nicht mehr in dem Umfange zu rechnen wie jetzt. So haben wir unseren verehrten Lesern die interessanteste Strecke des ganzen Bahnbaues, der in nur zwei Kilometerlänge sechs Unter- und Ueberführungen, nämlich bei Block Steinhausen, am Wannebach, an der Westhofener Chaussee, am Privatweg des Herrn Baron von Rheinbaben, an der Ruhr und an der Ergster Chaussee, welche etwa zwei Meter tiefer gelegt wird, sodaß die Bahn hoch über sie dahinfährt, nötig macht, vorgeführt. Daß diese Teilstrecke infolgedessen die bei weitem teuerste des ganzen Projektes ist, wird einleuchten. Hoffen wir nur, daß der von der Eisenbahnverwaltung in Aussicht genommene Eröffnungstermin — 1. April 1910 — nicht hinausgeschoben zu werden braucht.

Westfalen und Rheinland.

***Bochum,** 6. Aug. Der „Bochum. General-Anz." brachte bei der letzten **Reichstagswahl** ein Inserat, in dem es hieß: „Morgen kann nur Otto Hué (Sozialdemokrat) gewählt werden." Einer der Mitinhaber des Blattes wurde deswegen vom Bezirkskommando aufgefordert, seinen **Abschied** als Reserveoffizier einzureichen. Erst nach längeren Verhandlungen wurde diese Aufforderung wieder zurückgezogen.

* **Weidenau,** 6. Aug. Ein **trauriger Vorfall** ereignete sich vorgestern Mittag in der Gartenstraße. Mehrere Rektoratschüler gerieten in Wortwechsel mit einem Mitschüler, den sie schließlich dermaßen mit Steinen, Stöcken und Eisenstücken traktierten, daß er besinnungslos auf der Straße niederfiel und in ein benachbartes Haus gebracht werden mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte Gehirnerschütterung fest und zweifelt an seinem Aufkommen.

* **Altena,** 6. Aug. In der Nacht zum Mittwoch **brannte** ein großer Teil der Fabrik Albert Klinke Heinrich Sohn nieder. Zahlreiche Arbeiter sind durch den Brand für einige Zeit brotlos geworden.

* **Bottrop,** 6. Aug. Gestern **starb im hiesigen** Krankenhause der Bergmann Heinrich Schmidt. Die Todesursache soll auf das **Trinken von eiskaltem Wasser** zurückzuführen sein.

* **Siegen,** 6. Aug. In der vergangenen Nacht ist auf der Grube Apfelbaumerzucht ein **Schacht eingestürzt.** Der Betrieb ist auf Monate hinaus unmöglich. Von der Belegschaft ist niemand verletzt worden.

* **Münster,** 6. Aug. Von 3 Uhr nachts bis gestern morgen 11 Uhr gingen im ganzen Münsterland **heftige Gewitter mit starken Regengüssen** nieder. In Altenberge bei Münster schlug der Blitz in ein Bauerngehöft, infolgedessen **drei** dicht bei einander gelegene **Höfe niederbrannten.**

* **Essen,** 6. Aug. Bei dem gestern morgen über unsere Stadt niedergegangenen Gewitter hat sich in dem benachbarten Stoppenberg ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. In der Nähe des Bahnhofes wurden **zwei Arbeiter** beim Kornmähen **vom Blitz getroffen.** Einer war sofort tot, der andere wurde schwerverletzt dem Krankenhause überführt.

* **Gelsenkirchen,** 6. Aug. Bei dem gestern stattgefundenen Gewitter wurde im benachbarten Rotthausen auf der Schonnebeckerstraße **ein Arbeiter vom Blitz erschlagen.**

* **Gräfrath,** 6. Aug. In recht eigenartiger Weise hat das **Gräfrather Wasserwerk** in den ersten drei Jahren seit seinem Bestehen recht **bedeutende Verluste** erlitten. Jetzt hat dieser Verlust sich aufgeklärt. Gräfrath bekommt das Wasser aus dem Elberfelder Druckrohr. Es wurde nicht nur Wasser, sondern auch Luft in den Erdbehälter der Gräfrather Pumpstation gepumpt und auch die Luft wurde vom Hauptwassermesser markiert. Vor kurzem hat man nun eine Entlüftungsanlage eingebaut, bevor das Wasser in das Fallrohr tritt, und die Wirkung dieser Maßnahme war eine überraschende. Während die Stadt im vorigen Jahre beispielsweise 15 000 Kubikmeter Wasser im Juni bezahlen mußte, waren es in diesem Jahre nur 16 000 Kubikmeter. Das Wasserwerk hat in den ersten drei Jahren hauptsächlich infolge dieser Luftpumperei 12 000 Mark Defizit aufzuweisen. Diese 12 000 Mark, sowie weitere 13 000 Mark für Anlage eines eigenen Fallrohres vom Elberfelder Erdbehälter, ferner 8 500 Mark für einen zweiten Sauggasmotor und 7 500 Mark für eine Maschinistenwohnung sollen zusammen durch eine Anleihe von 41 000 Mark aufgebracht werden.

* **Düsseldorf,** 6. Aug. In der Weißenburgstraße kletterte gestern nachmittag ein Kind auf dem an der Hofseite gelegenen Balkon herum, verlor den Halt und stürzte bis in den Keller hinab. Das Kind trug einen Schädelbruch davon; es wu in das Marienhospital gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

* **Rath,** 6. Aug. Ein aus dem Dienst entlassener Eisenbahnbeamter wurde auf der Eisenbahnstrecke Ratingen-West-Rath **tot aufgefunden.** Wie die angestellte Untersuchung ergab, liegt **Selbstmord** vor, der auf Geisteskrankheit zurückzuführen sein wird.

* **Hamm,** 6. Aug. An dem gestrigen **Bannerwettkampf** beteiligten sich 407 Schüler von 32 Vollanstalten und 16 nicht Vollanstalten. An dem Musterriegenturnen haben 15 Vollanstalten und 8 nicht Vollanstalten teilgenommen. Im Namen des Oberpräsidneten begrüßte beim Mittagessen, das zu 600 Gedecken im Schützenhofe stattfand, Provinzialschulrat Dr. Norrenberg aus Münster die Teilnehmer. An den Oberpräsidenten und Grafen Zeppelin wurden Telegramme abgesandt.

* **Elberfeld,** 6. Aug. Einem **Betrüger** fiel ein 14jähriger Laufbursche in die Hände. Er war beauftragt, für seine Firma einen Geldbetrag von etwa 100 Mark und einen Wertbrief auf der Post zu erheben, als kurz vor dem Postamt ein Mann an ihn herantrat und ihn bat, für ihn eine Besorgung zu machen, während er ihn gleichzeitig ersuchte, ihm die Postanweisung usw .in Verwahrung zu geben, was der Junge auch tat. Als der Laufbursche aus dem Hause heraustrat, in das er geschickt worden war, war der fremde Mann verschwunden. Ein Kriminalbeamter faßte den fremden Menschen am Postschalter ab, als er im Begriff stand, Geld und Wertbrief zu erheben. Bei seiner Festnahme gab er zu, einen ähnlichen Betrug schon gestern Nachmittag mit Erfolg ausgeführt zu haben. Der Betrüger ist der Steinhauer Wilhelm Schönen aus Köln.

* **Elberfeld,** 6. Aug. Wie die städtische Verwaltung mitteilt, hat die Rechnungslage mit einem **Ueberschuß** von 189 000 Mark abgeschlossen, ein Resultat, das im erfreulichen Gegensatz zu den Defiziten vieler anderer Großstädte steht.

* **Odenkirchen,** 6. Aug. Nach dem Genusse von frischem Obst starb hier ein junger Mann. Vor einigen Tagen hatte er noch nicht ganz reife Pflaumen gegessen und darauf Wasser getrunken.

* **Köln,** 6. Aug. Die **80. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte** findet vom 20. bis 26. September 190 hierselbst statt.

Kleine Chronik.

8 Monate für Bierschneiderei. Die Münchener Strafkammer statuierte ein Exempel, das die Zustimmung all Biertrinker finden wird. Sie verurteilte den Schenkkellner Mittermaier von den „Blumensälen" wegen fortgesetzten Betruges durch schlechtes Einschenken zu 8 Monaten Gefängnis. Der Betrug hat in eineinhalb Jahren **20 000 Mark eingebracht.** — **Hingerichtet.** In Oppeln in Schlesien wurde der Arbeiter Syga, der die Hegemeisterfrau Hinke in ihrer Wohnung ermordet und beraubt hatte, am Mittwoch enthauptet. — **Familiendrama.** In Breslau tötete ein Arbeiter wegen häuslichen Streites seine beiden Kinder, steckte das Haus in Brand und erhängte sich. — **Vom Lötschbergtunnel.** Nachdem die Arbeiter nach dem fürchterlichen Unglück am Lötschbergtunnel einige Tage gestreitt hatten, sind die Arbeiten im Tunnel wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. — **Ein falscher Prediger in der Kirche.** In Pinneberg in Schleswig-Holstein wird der beurlaubte Ortsgeistliche zurzeit vertreten. An einem der letzten Sonntage bestieg, wie dem Berl. Tagebl. geschrieben wird, ein junger Mann die Kanzel und begann mit Vorlesungen, erst etwas unsicher, dann aber gefaßt. Eben wollte er einen Psalm singen lassen, als der von einer barmherzigen Schwester aufmerksam gemachte Kirchendiener den „Prediger" in die Sakristei zurückzog. Hier entpuppte er sich als Kaufmann, der den Streich schwer wird büßen müssen.

Die Erde bebt. Ein Erdbeben, das die algerische Provinz Constantine heimsuchte, und in der Stadt Constantine das Rathaus, das Militärhospital und die Zuavenkaserne beschädigte, wurde auch in Philippeville und anderen Städten verspürt. In einem Dorfe wurden eine Frau und vier Kinder von einem einstürzenden Hause getötet. — **Der Perlenschmuck der Gräfin Wartensleben** in Berlin, der bekanntlich wiedergefunden worden ist, führte am Mittwoch zu einem Lokaltermin im gräflichen Hause. Die Blätter halten das Bild fest, wie die verhaftete Kammerfrau Steger „in blauer Spitzenbluse, auf dem Kopfe einen weißen Strohhut mit Tüllgarnierung" am Fensterbrett mit einem Brecheisen hantierte und der Kriminalkommissar gespannt allen Vorgängen folgte. Wie Frau Steger behauptete, hat der Schmuck während der ganzen Zeit seines Verschwindens unter dem Fensterbrett gelegen. Der Lokaltermin hatte eine große Menschenmenge angelockt, die von Schutzleuten in Schach gehalten werden mußte. — **Von seiner Frau erdolcht.** Der reiche römische Kaufmann Bellan wurde von seiner Frau aus Eifersucht durch zahlreiche Dolchstiche getötet. Die Mörderin wurde verhaftet.

Nonnen als Engelmacherinnen. Unter dieser Spitzmarke ging kürzlich durch die Presse, daß im Kinderhospiz in Gevace bei Mailand katholische Nonnen von 144 ihnen anvertrauten Findlingen 143 haben verhungern lassen.

Dazu wird von kompetenter Seite mitgeteilt, daß zwar Uebelstände in der genannten Kindererziehungsanstalt bestehen, die Nonnen jedoch denselben vollständig fernstehen. Das Institut steht unter weltlicher Leitung, und den vier Schwestern ist nur die Pflege der Säuglinge anvertraut. Wie die beiden behördlichen Untersuchungen bisher ergaben, ist die hohe Sterbeziffer auf die geringe Zahl der als Ammen verwendeten Wärterinnen zurückzuführen, die im vorgerückten Alter stehen und ungenügende Nahrung bekommen. Uebrigens ist noch der offizielle Ausgang der Untersuchung abzuwarten.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Robert Lippmann, Schwerte

Fernsprecher 266. 3736

Vorteilhaftes Angebot für die Ferien- und Reise-Zeit.

Farbige
Damen-Regenschirme
mit Futteral von
Mk. 4.50 bis 30.00
Elegante Neuheiten!

Reise-Mützen, Loden-Hüte
Touristen-Schirme
in allen Qualitäten u. Preislagen.
Der Rest der noch vorhandenen Stroh-Hüte, Sonnen-Schirme und Sommer-Mützen wird für die Hälfte des früheren Preises verkauft.

Herren-Regenschirme
— mit Futteral —
von Mk. **3.00** an
Moderne Griffe!

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. September ein tüchtiges evgl. 3731
Dienstmädchen
bei hohem Lohn.
Frau W. Buchholz,
Haspe.

Wegen Heirat des jetzigen, ein älteres, erfahrenes 3746
Mädchen
für September gesucht. Zeugnis erforderlich.
Frau Apotheker Kramer
Hagen i. W., Elberfelderstr. 74.

Junger Mann sucht zur weiteren Ausbildung
Stellung
auf einem kaufmännischen Bureau.
Offerten unter R. 3750 an die Geschäftsstelle d. Schwerter Zeitung

Am vergangenen Mittwoch ist auf d. Markte ein **Regenschirm** stehen geblieben. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Hagenerstraße 54 II abzugeben. 3770

Ziegelsteine.
Prima hartgebrannte Strangpressen-Schiefertonsteine hat preiswert abzugeben
Nickelwerk Schwerte.
3748

Grahambrot,
das echte aus der Königl. Hofbäckerei zu Potsdam, für Zuckerkranke, Magenleidende etc.
à 30 Pfg., stets frisch.
Delikatessh. Wahle.

Fahnen,
2640 **Reineche Hannover.**

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.